

Gründung der Napola Reichenau

Am 2.4.1941 wurde die Napola Reichenau feierlich als Filiale der Napola Rottweil in den Gebäuden der aufgelösten Heil- und Pflegeanstalt für Psychisch Kranke eröffnet. Die ersten beiden Klassen – eine 7. und 8. Klasse – besuchten bis dahin die Napola Rottweil.

Quelle 1: Die neue Napola Reichenau

Bericht eines Schülers des 4. Zuges (= 8. Klasse), der seinen ehemaligen Mitschülern in Rottweil seine neue Schule Reichenau schildert:

„Ihr alle denkt wohl, wir wären jetzt Inselbewohner geworden. Aber das ist nicht so. Wir sind gegenüber der Insel stationiert, was aber auch seine Vorteile hat. Konstanz liegt nur 5 km entfernt. Der Bahnhof Reichenau liegt direkt am Eingang der Anstalt. Die Umgebung und Aussicht gefällt uns natürlich viel, viel besser als in Rottweil. Oft sieht man hinter der großen, klaren Fläche des Sees bei sichtigem Wetter den Säntis, die Churfürstengruppe und andere Bergmassive. In entgegengesetzter Richtung schließen gleich Wald und Wiesen an die Anstalt an, wo wir uns genügend austoben können. Unsere Anstalt selbst gleicht einem richtigen Park. Überall sind Kastanien- und Lindenalleen, dazwischen große Rasenflächen mit Blumenbeeten und anderen Verzierungen. Inmitten dieser Grasflächen liegen unsere Gebäude, die nicht gerade so kasernenmäßig wie die Rottweiler Anstalt aussehen. Um das Haus herum wachsen Zierbüsche, und an der Hinterseite liegt ein kleines Hausgärtchen. Hier verbringen wir bei schönem Wetter unsere Arbeits- und Freizeit. Unsere Gebäude selbst erinnern wenig mehr daran, daß hier einmal die Irren gehaust haben. In unserem Gebäude haben wir viel Platz. Wie in Rottweil haben wir auch Unterrichtsraum, Aufenthaltsraum, Waschsäle usw. eingerichtet. Hinten in den Garten hinaus ist noch eine fabelhafte Glasterrasse angebaut. Ein gutes Radio fehlt natürlich nicht. Sogar ein Klavier besitzen wir. Also, wie Ihr seht, sind wir tadellos eingerichtet. Im ganzen umfaßt die Anstalt 16 solche Gebäude, aber das ist noch nicht alles. Der Hauptbau ist das Verwaltungsgebäude. Hier ist die große Telefonzentrale der Anstalt, eine Posthilfsnebenstelle und vor allem ein richtiges Kasino für die Zugführer. Im oberen Stockwerk ist unser großer Festsaal mit einer tadellosen Theaterbühne. Schon von weitem sieht man den 65 Meter hohen Kamin des Maschinenhauses, eines recht stattlichen Baues. Hier ist eine Schlosserei, die Kesselanlage, Dampfmaschinen und sonstiges. Nicht weit vom Maschinenhaus liegt die Koch- und Waschküche. Sie sind natürlich viel zu groß für unsere Zwecke. Es ist geplant, sie in ein Schwimmbad und in eine Turnhalle umzubauen. Aber das wird einige Zeit dauern. Wenigstens können wir unsere Wäsche abgeben und müssen sie nicht nach Hause schicken wie in Rottweil. Unsere Kleider werden in der Schneiderei geflickt, im Handwerkerbau, der etwas abseits liegt. Hier ist auch die Schreinerei, und früher war noch ein Schuster da. Noch weiter weg liegt der Gutshof, der uns mit den meisten Lebensnotwendigkeiten versorgt. Im ganzen umfaßt er 83 Hektar, also ein ganz stattlicher Hof. Hier haben wir schon im Arbeitsdienst geschwitzt, beinahe so stark wie in Latein und Englisch, nur daß uns solche Arbeit mehr Spaß macht. Euch wird es ja auch so ergangen sein. Die Ställe sind ziemlich voll. 60 Stück Rindvieh, 110 Schweine, 4 Pferde und 200 Hühner sorgen dafür, daß wir nicht verhungern. Die Gärtnerei versorgt uns zu jeder Jahreszeit mit frischem Gemüse aus den Gewächshäusern.

Das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen, nämlich den Sportplatz. Er ist annehmbar, sogar eine recht gute Weitsprunggrube ist dabei. Nicht weit davon ist eine beinahe nagelneue Schießbahn.“

aus: Im Gleichschritt, Heft 5/August 1941, zitiert nach: Arnulf Moser, Die Napola Reichenau, Konstanz 1997, S.27f.

Quelle 2:*Idealtypische Anforderungen an die Lage einer Napola*

„Darum müssen die nationalpolitischen Erziehungsanstalten dort stehen, wo der Blick täglich und stündlich in die Weite schweift, wo die Ferne lockt und verspricht und das Land zur Gestaltung ruft. Auf den Ausläufern des Gebirges über dem Tieflande, auf Bergeshöhe mit weitem Rundblick, an beherrschenden Punkten in großen Talungen, auf Hügeln mit dem Blick in die Grenzenlosigkeit des Meeres oder als Mittelpunkt der weitgebreiteten Ebene ringsum, an den Knotenpunkten deutschen Schicksals müssen sie gefunden werden oder entstehen. Dort allein wachsen die Führer heran, die unser Volk zur Entfaltung seiner großen Anlagen braucht.“

O.Schäfer, Ziel und Gestalt der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, in : Nationalsozialistisches Bildungswesen 7/1942, S.24, zitiert nach: Arnulf Moser, Die Napola Reichenau, Konstanz 1997, S.24